

1. Leitsystem: „Kirschholz“. Wer dem Rot folgt, befindet sich in dieser Wohnung nicht auf dem Holzweg.
2. Unergründlich sind die Tiefen der Wandschränke, die ungeahnte Einbauelemente beim Öffnen ans Licht bringen.





etappenlauf

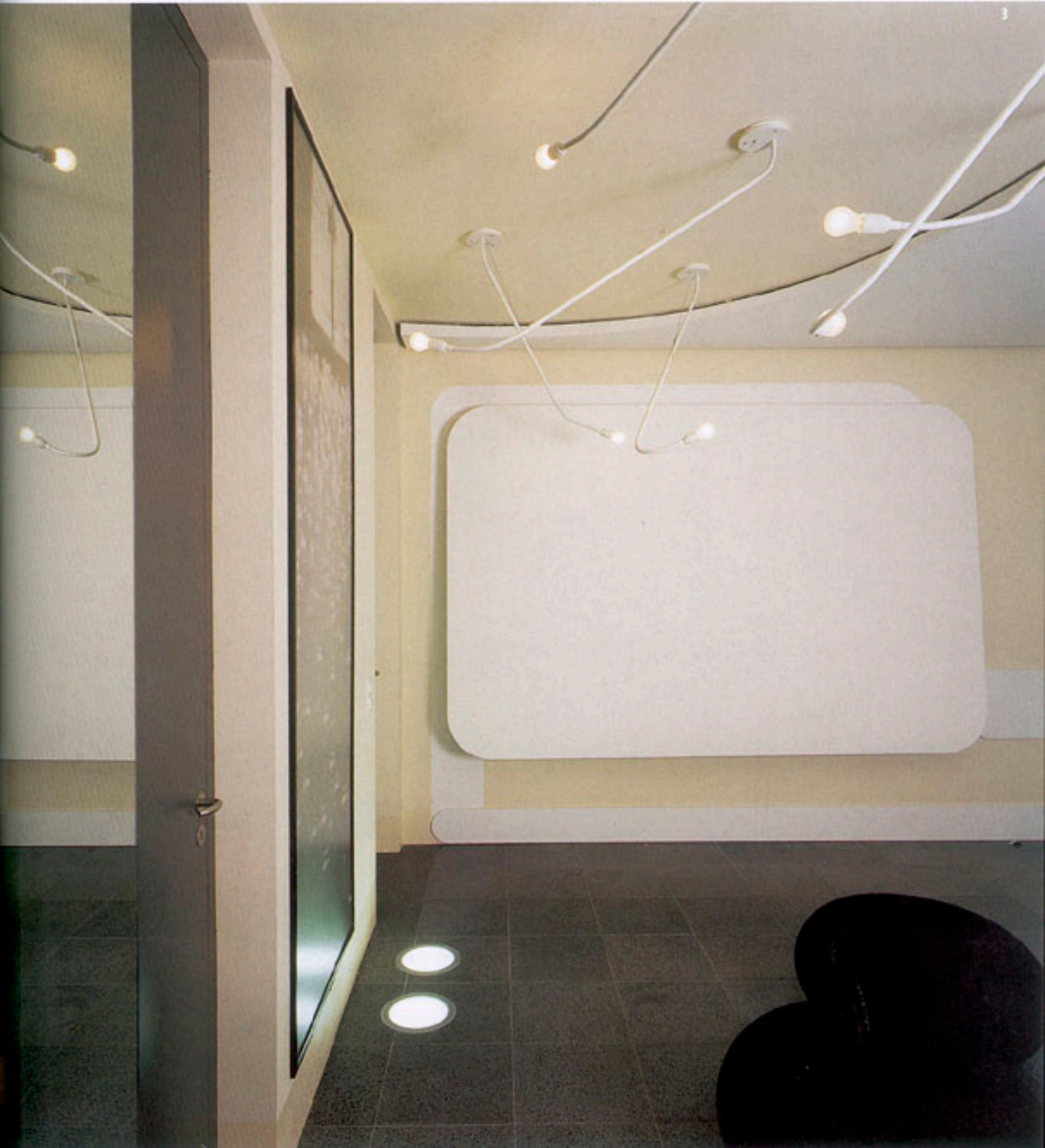
SCHLÄNGELN UND STAUEN EINERSEITS, RAUM UND REFLEXION ANDERERSEITS: DER UMBAU DIESER STUTTGARTER ALTBAUWOHNUNG ERFOLGTE IN ZWEI ETAPPEN, WAS MAN DEN BEIDEN WOHNBEREICHEN NACH DEM WILLEN DES ARCHITEKTEN PETER IPPOLITO AUCH ANSEHEN SOLLTE: ZWEI BAUABSCHNITTE, ZWEI KONZEPTE, WEIL SICH IN DEN JAHREN DAZWISCHEN ZUM EINEN DIE BEDÜRFNISSE DER AUFTRAGGEBER, ZUM ANDEREN DER STIL DES PLANERS GEÄNDERT HATTEN.



2



1. In das mehrschichtig konzipierte Regal ist ein Relikt vergangener Tage integriert: der alte Weichholzschränk. Drehbare Raumteiler bieten Platz für viele Kunstgegenstände und eröffnen oder verschließen den Blick auf das Wohnzimmer.
2. Beleuchtet lassen die mit Doppelstegplatten verkleideten Wandschränke erahnen, was sich hinter den verschlossenen Türen verbirgt.
3. Beste Bildqualität und ungebremste Beinfreiheit sind bei den Filmvorführungen garantiert.







1. Die Teeküche im Spacelook in direkter Nachbarschaft zur Badmembran. Fehlt nur noch, dass sie mit einem spricht.
2. Installation mit Installationen: Zart umhüllt von einer wasserdichten Gummimembran steht das Gästebad hell erleuchtet in der Eingangshalle.
3. Die Eingangshalle bildet das räumliche wie auch das gesellschaftliche Zentrum der zweiten Wohnungshälfte.

Wenn eine leidenschaftliche Sammlerin mit Sack und Pack aus ihrem Single-Leben aus- und mit ihrem Liebsten in eine kleinere Wohnung einziehen will, fällt das Briefing für den Architekten zwar knapp und eindeutig aus; die Aufgabenstellung war dafür umso komplexer: Das Zauberwort lautete „Stauraum“, ohne den das frisch gebackene Besitzerpaar in der kleinteiligen Altbauwohnung in Stuttgarts Nord-Osten ziemlich schnell den Überblick verloren hätte. Für Sammelobjekte wie Bettwäsche, Bücher und vor allem Kunstgegenstände von Grafik bis Plastik galt es, ein geeignetes Plätzchen zu schaffen. Und so machten sich die Architekten Peter Ippolito und Axel Steinberger vor sieben Jahren daran, Ordnung zu schaffen: Für das Konzept stand der rote Faden Pate, im wahrsten Sinne des Wortes. Kirschbaumholz-Elemente schlängeln sich vom Eingang bis ins Badezimmer durch die gesamte Wohnung. Ob als Wandschrank, Esstisch oder Parkettintarsie, der Besucher wird geradezu auf dem Holzweg durch die Räumlichkeiten geführt. Neugier ist gefragt, wenn es ums Mobiliar geht. Erst ein Aufklappen, Herausziehen oder Verschieben eröffnet den Einblick in die funktionelle Vielfalt der zumeist mehrschichtig angeordneten Schränke und Regale. Integrierte Leuchten bringen hierbei Licht in die Dunkelheit und garantieren den Wandschränken mit Plexiglasverkleidung auch in geschlossenem Zustand eine strahlende Erscheinung. Drehbare und verschiebbare Wände, die beidseitig mit Drucken, Grafiken, Malereien und Fotografien bestückt sind, sorgen für eine ständige private Wechselausstellung. Je nach Lust und Laune können sie in den Wohnbereich gezogen, entlang der Wand ausgebreitet oder hintereinander zusammengeschoben werden. Im Wohn- bzw. Arbeitszimmer dienen die drehbaren Wände gleichzeitig als Raumteiler oder Blickschutz. So kann zwischen einer vertraulichen und einer offenen Atmosphäre trotz weitläufigen Grundrisses gewechselt werden – charakteristisch für diesen ersten Teil des Umbaus, der von seinem spielerischen Umgang mit den Gegensätzen Intimität und Offenheit, Weite und Enge lebt. Nach fünf Jahren gemeinsamen Zusammenlebens wurde das Bedürfnis des Paares nach Weite allerdings immer größer – also griffen die Bewohner zu, als die Nachbarwohnung 1999 zum Verkauf ausstand. Wiederum wurde Peter Ippolito, diesmal mit seinem inzwischen gegründeten Büro „Zipherspaceworks“, verpflichtet, den Umbau der dazugewonnenen Wohnfläche zu planen. Für die Crew stand außer Frage, nach der fünfjährigen Umbaupause nicht einfach an dem vorhergegangenen Konzept des ersten Bauabschnitts festzuhalten, sondern mit einer völlig neuen Gestaltungsvorstellung die verstrichene Zeit zu dokumentieren. So vermitteln in dem neuen Bereich die Farbe Weiß und die leeren Wandflächen einen Eindruck von Klarheit und Helligkeit, während die Räume des ersten Umbaus durch die Einbauten sehr verdichtet erscheinen. Hält hier jetzt eine konsequente Reduktion auf Wesentliches Raum und Ruhe für Besinnung und Kontemplation bereit, animieren dort die Wandschränke noch zum Stöbern und Zerstreuen. Bauliches Zentrum des neuen Wohnbereichs ist die Eingangshalle mit einer

dominierenden Raum-im-Raum-Installation, die das Gästebadzimmer beherbergt. Ihre weich fließende, runde Form und die Stofflichkeit der Membran verleiht der ansonsten recht kühl wirkenden Halle eine sehr sinnliche Komponente. Auf der gegenüberliegenden Seite bestimmen eine Projektionsleinwand und die konzentrierte Ansammlung von Deckenleuchten die Raumwirkung. Hier befindet sich die gesellschaftliche und kulturelle Drehscheibe der Wohnung: Bei regelmäßig veranstalteten Filmvorführungen, Lesungen und Gesprächskreisen für Freunde und Bekannte darf es hier trotz aller Kontemplation auch mal hoch her- und rund gehen. (bb)

Fotos: Christian Blei, Henry Fried

Legende

- | | |
|------------------|-------------------|
| I. Bauabschnitt | II. Bauabschnitt |
| 1. Entree | 7. Schlafzimmer |
| 2. Küche | 8. Gästezimmer |
| 3. Esszimmer | 9. Arbeitszimmer |
| 4. Wohnzimmer | 10. Eingangshalle |
| 5. Arbeitszimmer | 11. Gästebad |
| 6. Badezimmer | |

